

# Korrespondent.

**Bezugpreis Vierteljahr 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von mehreren Quartalen, bei Bestellung ins Haus durch unsere Korrespondenten in der Stadt und auf dem Lande unterbleibt die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Verlagsgebühren. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Sonntagen nachmittags.  
— Wochensatz unserer Originalbelegungen ist nur mit bester Qualität gepreßt.  
— Für Rückgabe unangelegter Einlegungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seittig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seitt. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspalte ober deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für die einsp. Zeitspalte ober deren Raum für die Provinz 20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Zuschläge. Gebühr für Extrabelegungen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Fernbestellungen besondere Berechnung, nach Ausweis mit Vorzugsabgabe. Geschäftsstellen: Merseburg, Anstalt für größere Geschäfts-Belegungen nur am Tage außer, Fernbestellungen bis spätestens 9 Uhr. Samstagsbelegungen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 250.

Dienstag den 24. Oktober 1911.

33. Jahrgang

## Den Türkenfreunden.

Unsere Türkenenthusiasten haben wirklich recht viel Recht. Zwar kommen des öfteren Nachrichten aus Konstantinopel, welche von einem Siege der Türken über die Italiener berichten, ihnen dadurch Anlaß zu Jubelansbrüchen geben, aber der hintere Bote bleibt nie aus und schon am folgenden Tage müssen sie lesen, daß die Mitteilung vollständig aus der Luft gegriffen war. Die Herren und ihre Befolgten werden durch diese Enttäuschungen aber nicht klüger. Immer und immer wieder gehen sie auf den Wein, sobald eine dem, was sie wünschen, entsprechende Meldung aus irgendeiner dunklen Quelle auftaucht. Die Firma scheint übrigens in noch anderer Weise ein teuflisches Spiel mit den Propheten der Mohammedaner zu treiben. Sie fürchtete wohl, daß auch die Reichsbluglügen nicht mehr den türkischen Siegestelegrammen Vertrauen schenken könnten, und nicht seitdem Ereignissen anderer Art auf, die einen Umschwung der Kriegslage zugunsten der Türken im Gefolge haben sollen. So wurde die Mär erfunden und in Deutschland geglaubt, ein ägyptisches Erzhäupter von 30 000 Mann sei nach Tripolis unterwegs und bereits in die Nähe von Benghazi in der Cyrenaika angekommen, um die Befestigung von Tripolis zu verstärken, daß die italienische Obermacht mindestens ausgeglichen sei. Durch diese Unterstützung sei bereits der mächtige, kriegerische religiöse Orden der Senussi in Tripolitarien auf die Beine gebracht worden, deren oberster Scheich den heiligen Krieg gegen Italien erklärt habe, an dem sich nun auch die Willensstämme der Tuaregs und Tibbus beteiligen, so daß binnen kurzem über 150 000 bewaffneter „Araber“ gegen die Italiener vordringen würden. Kenner der Verhältnisse lachten jedoch sofort über diesen Bluff und wiesen darauf hin, daß die englischen Herren Ägyptens schon dafür Sorge tragen würden, daß sich auf ihrem Gebiete ein solches Heer nicht bilden und ausmarschieren könne, dem es überdies an fast allem, was zu einem so langen Willensherbeszug gehört, fehlen würde. Die Araberhäuptlinge, denen es gar zu sehr an Kleingeld mangelt und die von Konstantinopel nicht einen Pfennig erhalten können, ergeben sich ja massenhaft den Italienern, um die ihnen in Aussicht gestellten „Pensionen“ zugesprochen zu erhalten. Es wird nicht allzu- schmerzhaft werden mit dem Einbruch aus Ägypten und dem Widerstande der Eingeborenen, und mit dem heiligen Krieg wird es in Tripolitarien wohl ebensovienig werden, wie in Marokko, wo er seit Jahren ebenfalls immer und immer wieder angeknüpft wurde. Zu seiner Entfaltung und Durchführung hat der Mohammedanismus längst die Schneid verloren. Von noch kürzerer Dauer war der Glaube unserer Türkenfreunde an die andere, ebenfalls aus Konstantinopel gekommenen Mär, daß nämlich die türkische Flotte im Roten Meer sich der Küste der dortigen italienischen Kolonie Erythraa genähert habe, um einen Angriff auf diese ins Werk zu setzen. Weider aber hat die Flotte im ganzen Roten Meer nur ein paar Wachschiffe zur Verfügung, welche den Zweck haben, den Woffenschmuggel nach dem rebellischen Teile Arabiens zu verhindern; und alle anderen Kriegsschiffe sind ihr im Mittelmeer unentbehrlich.

Die Hoffnung, daß die italienischen Arbeiter der Tripolitanien die Regierung energisch entgegengetreten und dadurch der türkischen Sache indirekt dienen würden, ist jedoch auch zu Schanden geworden. Denn der in Modena stattgehabte sozialdemokratische Kongreß ist über die Tripolitanienfrage einfach zur Tagesordnung übergegangen, nachdem er die Frage, ob sich die Partei dieser Angelegenheit wegen spalten wolle, mit einem entschiedenen „Nein“ beantwortet und der Führer der Partei sich dahin ausgesprochen hatte, daß Italien Tripolis einer anderen Macht nicht habe überlassen können und daß das Recht der höheren Kultur stärker sei als jeder Vertrag. Die in letzterem Satze ausgesprochene Einsicht ist es, welche jetzt das italienische Volk auch in seinen unteren Schichten durchdringt. Es sagt sich: Das Türkenum ist unfähig, das große tripolitanische Gebiet der Kultur und der Zivilisation zu erschließen; durch seine nachbarliche Lage ist Italien ganz besonders dazu berufen, dies große Werk zu vollführen zum Besten der italienischen Nation, für die

ein Auswanderungsziel größten Stils dadurch gewonnen sein wird, und wenn Italien nicht rasch und energisch zugegriffe, so würde dies eher kurz oder lang eine andere Macht tun. Für das italienische Volk kommt aber noch ein weiterer Umstand in Betracht, der ihm die rücksichtslose Art des Vorgehens der römischen Regierung angezeigt erscheinen läßt. Es ist ein charakteristischer Vorfall, der sich in Kleinasien zutrug. In Adana entführte ein Offizier das schöne Töchterchen eines an der Bagdadbahn angestellten italienischen Wertmeisters. Alle Bemühungen des Vaters und der italienischen Volkshat, die Herausgabe des noch minderjährigen Mädchens zu erwirken, waren vergeblich. Der Gouverneur erwiderte ganz einfach, die Entführte sei inzwischen zum Islam übergetreten und dadurch nach dem geltenden Scheriatrechte sein Weib und türkisch geworden. Diese brutale Verletzung des europäischen Völkerrechts durch das türkische Glaubensrecht des Frauenraubes, die Tatsache, daß durch letzteres die Giulia Franzosi Ehre, Gläubigen und Vaterland an einen Türken verlor, hat den Krieg gegen das osmanische Reich mit einem Schlage populär gemacht. Das Vorkommnis hat für die Augen der Masse nicht auf die herrschenden Sitten im Lande der Türken geworfen, welches die Presse durch Anführung noch anderer Seiten der dortigen Zustände vervollständigt. So hat sie nicht unterlassen, ein Bild der in Deutschland, wie es scheint, ganz unbekanntem türkischen Familienzustände zu geben und zu erzählen, daß der Türke religiös und geschlechtlich berechtigt ist, sein Weib und deren Kinder aus dem Hause zu jagen und dem Lande preiszugeben, sobald ihm ersteres nicht mehr gefällt, und sich eine andere Gattin zuzulegen, welche demselben Schicksal früher oder später verfallt. Eine Verpflichtung, für die Verstorbenen Sorge zu tragen, existiert für ihn nicht. Daher die Masse der hungernden, verlumpen und bettelnden Weiber und Kinder, die auf den Straßen der türkischen Städte umherjammern. Davon haben unsere Türkenenthusiasten, wie es scheint, nicht einmal eine Ahnung.

## Der große Schimpfer Franz Mehring

kommt in der „Neuen Zeit“ noch einmal auf seine Meinungsverschiedenheit mit Bebel in dem Urteil über den früheren sozialdemokratischen Führer v. Schweiger zurück. Er wohnt sich jetzt gegen die Angriffe liberaler Blätter und spielt die gekränkte Unschuld, indem er schreibt:

„Ich soll nämlich (nach jenen Blättern) den verstorbenen Eugen Richter in „nieberträchtiger“, „pöbelhafter“, „schamloser“ u. Weise angegriffen haben, weil er im Jahre 1905 dasselbe über Schweiger gesagt hat, was jetzt Bebel in seinen Denkwürdigkeiten bestätigt. Diese Behauptung ist einfach aus leerer Luft gegriffen.“

Dieses Dementi begründet er in einer so krausen Weise, daß man nicht recht weiß, ob man lachen oder diesen Genossen, wie er es verlangt, ernst nehmen soll.

Seine Differenz mit Bebel wegen Schweiger — in der vorigen Nummer der „Neuen Zeit“ nannte er sie „methodologische Differenz“ — sei, so fährt er aus, „jezt mindestens 15 Jahre alt, und vor etwa zehn Jahren habe ich mich deshalb mit ihm schon in der „Neuen Zeit“ auseinandergesetzt. Vor etwa sechs Jahren nun, im Mai 1905, erließen die Berliner Vertrauensmänner der Partei einen Aufruf um Material für eine Berliner Parteige- schichte. Auf diesen Akt der Pietät, der keine Person und keine Partei angriff, antwortete Eugen Richter in einem selbst für seine Verhältnisse ungewöhnlich häßlichen Artikel.“

Der heilige Mehring sieht also in einem Aufruf um Material für eine Berliner Parteige- schichte einen Akt der Pietät, den niemand fibren dürfe. Wer es trotzdem tut, selbst mit dem Material, das ein Bebel als richtig anerkennt, ist ein „Strolch noch im Sterben“. Auch jetzt schreibt dieser Wiedermann von einer „moralischen Auf- fertigung eines Gegners von dem Kaliber des verstorbenen Eugen Richter“, schreibt von „brothwucherischen und dividendenlästernden Bewunderern Eugen Richters“, und in demselben Atemzuge wirt die „psychologische Kästel“ den Bewunderern Eugen Richters „sonoren Sau- herden ton“ vor. Der kleine Mann fühlt, wie sehr er

sich schon längst um jede Bedeutung geschriebe hat, er fühlt mit Zingimm, daß er, obgleich er noch lebt, tot ist, während Eugen Richter, obgleich er gestorben ist, noch lebt. Der Mehring mag ruhig weiter schimpfen.

## Der italienisch-türkische Krieg.

Ein Telegramm des „Temps“ aus Rom berichtet über die Bedingungen, die Italien bei Abtretung von Tripolis der Türkei angeblich bewilligen würde. In einem früheren Stadium hätten diese Bedingungen, die wenigstens die geistliche Oberhoheit des Kalifen einigermaßen schonen und im übrigen den Gebietsbestand der Türkei verbürgen wollen, vielleicht als Unterlage für eine Vermittlung dienen können. So wie die Dinge sich aber jetzt in Konstantinopel gestaltet haben, dürfte damit, so heißt es in einem offiziellen Berliner Telegramm der „Abn. Jtg.“, selbst wenn man annimmt, daß Italien damit noch nicht sein letztes Wort gesprochen hätte, nichts auszurichten sein. Das Ministerium Said hat von der Kammer den Vertrauens- beschluß nur darauf erhalten, daß es eine Italienische Entscheidung des Widerstandes gegen die bedingungslose Abtretung von Tripolis zu der feintigen machte, und auch das ist nur mit Mühe und Not gelungen. Es bleibt also vorläufig leider dabei, daß man angeblich der verfahrenen Lage nichts anders tun kann, als die weitere Entwicklung abwarten. In demselben Telegramm des „Temps“ wird nun weiter gesagt, daß Italien, falls die Türkei diesen Bedingungen nicht sofort zustimmt, seine Flotte in das Ägäische Meer schicken will, um „den Gegner zur Vernunft zu bringen“. Diese Meldung erhält dadurch eine gewisse Unterstüzung, daß das Erscheinen italienischer Kriegsschiffe an der kleinasiatischen Küste, insbesondere bei der Insel Mytilene und vor dem Golf von Smyrna gemeldet wird. Danach gehört es den Anzeichen, als ob Italien vielleicht an diesen Punkten einen Druck ausüben will, und zwar durch Blockierung von Smyrna und Befestigung von Hasenpflügen, auch Mytilenes. Daß die Türken ähnliches beorgen, geht daraus hervor, daß sie den Mächten angezeigt haben, daß im Golf von Smyrna Konstantinopel gelegt sind, die von neutralen Schiffen nur unter Benutzung türkischer Lotfen ungangen werden können. Es scheint sich jedoch ein neuer Kriegsschauplatz entwickeln zu wollen, auf dem allerdings größere kriegerische Zusammenstöße nicht wahrscheinlich sind. Dagegen würde allerdings eine Lahmlegung des Handels in Smyrna und die damit verbundene Gefährdung der Seefraße nach Konstantinopel ernste wirtschaftliche Bedeutung haben.

Die Turiner „Stampa“ veröffentlicht einen sichtlich vom Auswärtigen Amt beeinflussten Artikel, unter dem Titel: Italien ist seiner Langmut müde. Es heißt darin, die italienische Regierung habe bisher in den Operationen die Taktik befolgt, bloß anzugreifen, wenn der Gegner angegriffen habe, und so den Kriegsschauplatz möglichst einzuschränken. Wenn aber die türkische Regierung binnen einigen Tagen ihre Haltung nicht verändert und nicht Friedensverhandlungen auf Grundlage des italienischen Ultimatus beginnen werde, dann werde Italien seine Flotte in eine entscheidende Handlung treten lassen. Die zögernde Politik der Türkei bei Einzelheiten über die rohen Ausschreitungen gegen die Italiener in Saloniki, die Gemepel an Italienern in Arabien, die Beschlag- nahme von 65 italienischen Handelsschiffen im Hafen von Smyrna hätten die italienische Regierung bestimmt, wenn die Türkei nicht nachgäbe, das Kriegsprogramm, das bisher in der Schwebe gehalten worden sei, auszuführen. Sie werde den Mächten den Entschluß bekannt machen, alle gegen die Türkei bisher gebrachten Rücksichten beiseite zu lassen, Rücksichten, die den Zweck verfolgten, die Wirkungen des Streites einzuschränken und nicht in nicht wieder gut zu machendem Maß die Türkei und die Interessen der mit ihr in finanziellen Beziehungen stehenden Mächte zu schädigen. Dann würde die Begrenzung der kriegerischen Operationen weggelassen, und Italien werde, wenn es sich

auch enthalten werde, diese auf die Küsten Albanien's auszudehnen, vollständige Handelsfreiheit erlangen. Das Vorgehen der italienischen Flotte im Ägäischen Meere würde dann nicht mehr von politischen Besorgnissen, sondern ausschließlich von strategischen Gründen geleitet sein. Auf türkische wirtschaftliche Kampfmaßnahmen würden italienische Flottenunternehmungen, die Blockierung der wichtigsten Hafensplätze der Türkei und die Besetzung einiger Inseln die Antwort geben. Die Ausführung dieses Programms sei dieser Tage in Besprechungen der Minister erörtert worden.

#### Nachrichten aus Tripolis.

Die Stadt Benghazi ist, wie Vizemirall Aubrey meldet, am Freitag von den italienischen Truppen besetzt worden. Abgesehen von einem unbedeutenden Angriff auf der Nordseite, den die Italiener abhugten, ist alles ruhig. Die Landungsgesellschaften lehrten auf die Schiffe zurück und ließen die ausgerüstete Artillerie am Lande zurück. Ein Offizier und fünf Matrosen sind tot, zwei Offiziere, ein Unteroffizier und dreizehn Matrosen verwundet.

Wird eine italienische Niederlage? Das türkische Blatt, *Zeit Gazetta*, meldet, daß ungefähr 300 Italiener die türkischen Truppen bei Simitin im Sandbichat Dschebel Garbi südlich von Tripolis angreifen versuchten, aber zurückgeschlagen wurden. Die Türken wurden durch Hülsenkolonnen von etwa 1500 Eingeborenen unterstützt. Auf Seite der Türken wurden drei Feldwägel getötet und sieben Soldaten verwundet. Die Hilfstruppe hatte acht Tote und drei Verwundete.

In dem gemeldeten Nachtangriff vom 16. d. M. bei Tripolis erklärt *Tanin*, daß die Türken infolge des nachlässigen Wachdienstes der Italiener ihre Kanonen bis auf 2000 Meter zu das italienische Lager vorbringen konnten, worauf sie das Lager beschossen. Die Verluste der Italiener sollen auch der infolge des plötzlichen Angriffes entstandenen Verwirrung zugeschrieben sein.

Ein von den Italienern beschlagnahmter, durch eine türkische Gesellschaft geharterter englischer Dampfer *Rawah*, der samt Ladung freigelassen worden ist, ist am Freitag in Beveja eingetroffen. Nach Aussage des Kapitäns haben die Italiener 132 Kisten mit Munition, sieben Gewehre und Gen darmensuniformen konfisziert. In Bord des Dampfers befanden sich 112 Soldaten, 7 Offiziere, 1 Zivilist, ein Kommandant, eine Familie und 7 Zivilisten, die sämtlich gefangen genommen und zunächst nach Tarent, später nach Malta gebracht wurden.

#### Ein Verstum der italienischen Regierung.

Dem „Neuesten Bureau“ wird von antiker Seite mitgeteilt, daß die Festsetzung der ägyptischen Grenze der italienischen Flotte in Tripolis die auch auf die Länge von 200 Meilen ägyptisches Territorium einbegreift, auf einem Ort am Berghang, den die italienische Regierung durch eine Mitteilung an ihre auswärtigen Botschaften nurecht bekräftigt. Als Grenze der Flotte ist der Golf von Soluch festgesetzt.

#### Der Papst gegen den italienischen Klerus.

Der vatikanische „*Difensore Romano*“ schreibt: Mehrere Mütter, die sich zu den katholischen rechnen, sowie mehrere Ködner, Geistliche wie Laien, äußern sich in Besprechung des italienisch-türkischen Konfliktes auf eine Art und Weise, die fast an einen Heiligen Krieg glauben läßt, der im Namen und mit Unterstützung der Religion und der Kirche unternommen wäre. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der Heilige Stuhl nicht nur keine Verantwortung für diese Auslegungen übernimmt, sondern sie nicht billigen kann und sie bedauert, da er außerhalb des gegenwärtigen Konfliktes bleiben muß.

#### Ein türkisches Phantasielbild.

Die Nachricht türkischer Blätter über das Erscheinen einer amerikanischen Flotte im Archipel hat sich als falsch herausgestellt. Gegenwärtig befindet sich im Mittelmeer nur der amerikanische Kreuzer „*Chester*“.

#### Wird die Türkei zum Heilmittel machen?

Zu den dunklen Unternehmungen, die Großvater Said in der geheimen Sitzung der türkischen Kammer neulich machte, wird der „*Konst.*“ aus Wien am 1. d. M. berichtet. England und die Türkei seien die Besprechungen statt, um Abkommen zu ermöglichen, durch was die Türkei gleichsam der stille Weltmeister der Tripolitane werden soll. Der Türkei soll durch die Tripolitane der territoriale Besitzstand in Europa und Asien garantiert werden, wofür England und am Reichlichen Golf durch Konzessionen entschädigt werden soll. Auf diese Weise unternimmt England den Versuch, in Konstantinopel den deutschen Einfluß aus den Augen zu heben und den seinen dort dauernd zu etablieren. Wie man jetzt erfährt, hat sich England dazu Italiens und der italienischen Absichten auf Tripolis bedient. Die italienische Regierung ist von England im vorhinigen durch bindende Erklärungen über das englische Verhalten gegenüber der italienischen Okkupation von Tripolis beruhigt. Jetzt aber, wo Italien in Tripolis ist und dessen Anexion fordert, ist England wieder in Verhandlungen mit der Türkei eingetreten, um dieser Weise Dienste anzubieten. Man sieht auch in diesem Falle wieder, daß die Politik Italiens, die im Dreieck mit der Tripolitane in ein Eisen im Feuer hat, im kritischen Moment die Zinte

refsen seiner Bundesgenossen schädigt. Bisher hatte Österreich-Ungarn allein die Unannehmlichkeit des Bündnisses mit Italien zu tragen, jetzt aber wendet die italienische Politik mit Hilfe Englands ihr Spiel auch gegen die deutschen Interessen im Orient. Angesichts dieser Tatsache erheben sich sowohl in der österreichischen wie in der ungarischen ersten Presse Stimmen, die Frage aufzuwerfen, ob nicht ein englisches Bündnis ein unverändliches Freundschaftsverhältnis der beiden mitteleuropäischen Zentralmächte zu Italien einem Bündnis mit ihm vorzuziehen wäre.

### Zur Marokkofrage.

Die „*Agence Havas*“ ist ermächtigt zu erklären, daß die in verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Einzelheiten, betreffend den Gang der Verhandlungen über den deutsch-französischen Gebietsaustausch, vollkommen un begründet sind.

In der babilonischen Kammer der Abgeordneten antwortete am Sonnabend der Minister des Äußern Dr. Graf Bodenski-Prinz auf eine Interpellation der Sozialdemokraten, warum die Staatsregierung während der deutsch-französischen Verhandlungen über die Marokko-Angelegenheit von dem Bapern zusehendes Recht der Einberufung des Ausschusses des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten keinen Gebrauch machte, daß er bereit sei, die Unterhandlung zu beenden, doch dies jedoch mit Rücksicht auf die noch schwebenden Verhandlungen vorläufig verlagern müsse. Für die bayerische Regierung und den Landtag bestehe aller Anlaß, die gleiche Zurückhaltung zu üben, die sich die Reichsleitung für die parlamentarische Behandlung des Gegenstandes auferlegte.

#### Franszösische „Kulturträger“ in Marokko.

General Zentie, der gegenwärtig in Udscha weilte, hat dort den französischen Regierungskommissar Destailleur, den französischen Vizemirall Vorgeau und den Zollverwalter Pandorvi befragt, welche die Vernehmungen begangen haben. Es heißt, daß die Maßnahme mit Waffenhandlung und Grundbesitzdiskussionen zusammenhängt. Am 2. d. M. wurde dem Ägypten, dem Ägypten angehörende, machte die Nachricht von der Verhaftung den peinlichen Eindruck. Der Minister des Äußern und der Kriegsminister haben General Zentie telegraphisch um Aufklärung über den Vorfall. Destailleur ist aus der Kommandantur hervorgegangen; er nahm an der Congo-Expedition im Jahre 1886 teil, verbrachte mehrere Jahre in dem Kommando der französischen Regierung ernannt. Dem „*Reit Maritimes*“ zufolge ist auch der Kadibon Udscha verhaftet worden, der gleichfalls des Amtsmißbrauchs beim Grundbesitzverkauf beschuldigt wird. Das Blatt berichtet, der General habe die größte Verletzung verurteilt. In manden Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verhaftungen dieser drei Mandanten, die in einer amtlichen Delegation nach Udscha und Vorgeau, beide Beamte des Ministeriums des Äußern seien auf eine spontane, bisher unangelegte Verfügung des Generals Zentie hin verfaßt worden.

Die Regierung hat die sofortige Unterzeichnung der Vorformuläre in Udscha durch drei Beamte des Ministeriums des Äußern, des Kriegs- und des Finanzministeriums befohlen.

Der französische Gesandte in Tanger wohnte am Sonnabend einer Konferenz bei, die am Vormittag zwischen Ministerpräsident Galloux, Minister des Äußern de Selves und Finanzminister Klotz wegen der Vorgänge in Udscha abgehalten wurde. Kriegsminister Mellin teilte ein Telegramm des Generals Zentie mit, worin dieser meldet, er habe behauptet, daß er nicht erlaube, weil er sich gegenwärtig habe, kein Kasse prüfen zu lassen, und da Sollicitationsgefahr bestand. Derselben Gründe hätten auch die Verhaftung Vorgeaus, Pandoris und des Kadibon Udscha veranlaßt. Nach Prüfung der Rechtsbefugnisse, die sich General Zentie in diesem Falle beigemessen hat, ordnete Galloux im Einvernehmen mit seinem Kollegen eine dringliche Untersuchung des Kadibon Udscha an. Die dringliche Untersuchung der Udscha verhafteten Personen würden unverzüglich freigelassen werden.

#### Kaiul und die Spanier.

Amlich wird aus Tanger gemeldet, daß Oberstleutnant Silvestre am Donnerstag um Elfar nach Argila aufgebrochen ist, um mit Kaiser Elfar betreffende Verwaltungsfragen zu besprechen.

### Die Revolution in China.

Das „*Bureau Reuter*“ führt fort, aus Hankau Nachrichten von Siegen der Aufständischen zu verbreiten, während andererseits die amtlichen Nachrichten der Wambau-Regierung behaupten, daß es sich um die Revolution bald zu Ende sein werde. Es wird sich ja bald zeigen müssen, was hier Wahrheit und was Dichtung ist. Zunächst bleibt nichts anderes übrig, als beiden Seiten mit ihren Nachrichten das Wort zu geben.

Die *Changha Telegraph Company* meldet aus Hankau: Der Sieg der Rebellen ist anzunehmen, die kaiserlichen Truppen sind mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Eine spätere Meldung der „*Changha Telegraph Company*“ aus Schanghai besagt: Die Kaiserlichen sind von der Bapantation vollkommen abgedrängt und haben sich jetzt sieben Meilen vom alten Lager verzogen. Einmal der chinesischen Kanonenboote wurde von der eigenen Mannschaft, die zu den Rebellen überging, in den Hafen verfenkt. Admiral Satohingung bringt den Reichlichen Flotte den Fluß hinunter, da er seiner Mannschaft nicht traut.

Ganz anders stellt die Lage ein amtlicher chinesischer Bericht dar. Bei der chinesischen Gesandtschaft in Berlin ist eine Depesche des Vizekönigs von Kanton eingetroffen, wonach die Aufständischen erheblich geschlagen sind. Die Regierungstruppen und die chinesische Flotte sind siegreich. Einmal von den Kanonen zu haben, oder, was wahrscheinlicher ist, man hielt mit den nicht jenseitig ermittelnden Nachrichten zurück und ludte nur das aus, was man zur Veröffentlichung brauchen konnte. Folgende Telegramme offizieller chinesischer Depeschen liegen vor: *Changha*, 21. d. M. berichtet, General Anghingung hat unter dem Kommando des Vizekönigs von Kanton eine Flotte von 3. Brigade bei Schanghai. Unter den Truppen der Aufständischen begannen sich eine Reihe

von Aufständischen in Folge der ihnen entgegenkommen den Proklamation bemerkbar zu machen.

Peking, 21. Okt. Vier aus Hankau eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß die Regierungstruppen sich nach dem Kampf am Mittwoch zurückziehen mußten. Ebenso ist das Geschwader des Admirals Scharfshamars zurückgegangen. Die Kanonen der Regierung ist noch nicht im Aufstehungsgebiet eingetroffen. Nanking wird von den Rebellen bedroht.

Peking, 21. Okt. Die Nachricht, daß das deutsche Landungskorps in Hankau in den Straßenkampf mit dem chinesischen Böbel eingegriffen hat, wird hier angezweifelt. Jedenfalls liegt keine Bestätigung vor. Die Gesandtschaften erwarten hier und in Peking die notwendigen Vorkehrungen, um den militärischen Schutz und die Verpflegung sicherzustellen. Die Nationalversammlung soll morgen eröffnet werden.

Peking, 21. Okt. Gestern fand hier eine Zusammenkunft ausländischer Diplomaten statt, um über die finanziellen Verpflichtungen Chinas an das Ausland zu beraten. China hat gebeten, daß ihm gestattet werde, die Bezahlung der Kriegsschuldung zu verschieben. Es ist einzig bemerkt, eine Anleihe anzunehmen. Kriegsminister General Jinschang beabsichtigt, eintheilend sein Hauptquartier in Sinyangshan zu nehmen und nach dem Eintreffen der dritten Division weiter südwärts zu ziehen.

Nach den letzten Meldungen aus Peking sieht es so aus, als wenn die Lage der Regierung, angesichts aller Schwierigkeiten, die sich zu machen, keine besonders böse wäre. Nach einer mehrwöchigen Kermelung beginnt man in Peking Zweifel zu hegen, ob Yuanzhikan die hohen Ämter annehmen wird, die ihm übertragen worden sind. Sollte der etwa gar zu den Rebellen übergegangen sein?

### Politische Übersicht.

**Österreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Freitag die erste Sitzung der Regierungsvorlage betreffend die Errichtung einer internationalen Rechtsakademie in Wien. Der deutsch-nationale Abgeordnete Blicher befürwortete die Vorlage und behauptete, daß diese nur nationalpolitische, agitatorische Zwecke verfolge. Er erwähnte sich entschieden gegen eine auswärtige Einmischung in diese innere Angelegenheit und sagte, ein Besuch des Kronprinzen in Rom, wobei dieser die Versicherung abgeben würde, daß niemand in Österreich daran denke, die Bestrebungen des Papstes auf niederberückichtigend, sei nicht möglich. Der Bericht an den Reichstag, wurde bei dem ihm gebraucht habe, eine merkwürdige Rolle gespielt habe, einen besseren Eindruck machen, als die Errichtung einer Rechtsakademie. Der Unterrichtsminister betonte, daß den Italienern nur das zurückgegeben werde, was sie bereits besessen hätten. Der Minister stellte dann ausdrücklich fest, daß die Sollicitationsfrage ausschließlich die Angelegenheit der italienischen Regierung sei, und ihm von einer Einmischung seitens auswärtiger Faktoren nichts bekannt sei. Er empfahl eine rasche und würdige Behandlung dieser Frage, einerseits weil ihre Lösung symptomatisch für andere zukünftige, schwerere Hochschulprobleme sein werde, und andererseits weil diese Lösung ein Wahrzeichen guter Beziehungen zwischen den beiden Nationen sei. Die italienischen Abgeordneten Litta und Gasser traten für die Verwirklichung der Rechtsakademie in Triest ein. — Der verstorbenen Großgrundbesitzer Dr. Hermann Janovsky der Führer der tschechischen Hüttenbauern, vermachte sein unterhalb Millionen Kronen betragendes Vermögen dem tschechischen Schulvereine in Prag, um die Sollicitationsfrage zwischen tschechisch-nationalen Zwecken verwandt werden. Eine tschechische Hüttenbauern in Stärke von zehn Mann fiel, wie die „*Neue Freie Presse*“ meldet, dieser Tage in den herzogwintischen Bezirk Jafa bei Sabhaz ein, plünderte das Haus eines Muselmanen aus, mißhandelte ihn und seine Familie, raubte die Herde, 1600 Kronen, verschiedene Effekten und ein Sparfahnenbuch. Die Wände sind auch und entloh dann über die Grenze nach dem Sandbichat Dschebel Garbi.

**Frankreich.** In betreff der vom Finanzminister dem Budgetausschuß vorgelegenen Steuer auf Güter der toten Hand wird offiziell erklärt, die Maßnahme erhebe im Hinblick auf die in den letzten Jahren erfolgte Erhöhung der Erbschaftsteuer durch die Erbschaftsteuer. Es handelt sich dabei übrigens nicht bloß um Güter höherer Vermögensklassen, sondern auch um Güter bürgerlicher Vermögensklassen, wie beispielsweise das dem Justizrat de France gehörige Schloss Chantilly.

**England.** Auf die Schießfertigkeit der englischen Marine wird folgende Meldung ein beachtenswertes Licht: Das Schlachtschiff „*Invincible*“, auf dem sich der Prinz von Wales als Beobachter befindet, wurde bei einer Schießübung auf der Höhe von Portland am Dienstag von der ohne Sprengladung abgefeuerten Granate eines Schiffsfinders vom *Dreadnought* „*Colossus*“ getroffen. Es wurde niemand verletzt. Der Prinz war zur Zeit gerade unter Deck. Die „*Invincible*“ schleifte eine Schießübung in einer viertel Meile Abstand und der „*Colossus*“ feuerte aber keinen Aufschuß das Hinterdeck. Eine gerichtliche Untersuchung ist eröffnet.

**Spanien.** Durch ein am Sonnabend erschienenen Dekret werden die verfassungsmäßigen Bürgerpflichten wieder hergestellt.

**Portugal.** Über die Monarchisten Bewegung erklärte der portugiesische Kaiser von Parma dem Reichspräsidenten der „*Neuen Freien Presse*“ in Schmarz: Die Prinzen von Braganza sind nicht aus ganz Spanien, sondern nur aus der Grenzprovinz Orense ausgewiesen worden. Sie machten jedoch geltend, daß man sie nicht ausweisen könne, da sie nicht portugiesische Untertanen seien. „*So*“ heißt, es erzählt der Bericht, „*war*“ längere Zeit nicht, bis er schließlich bekommen. Die Prinzen von Braganza haben die an der Grenze gelegene Stadt Berlin verlassen aber nicht die Provinz Orense. Die monarchistische Bewegung nimmt entschieden zu. Von den republikanischen Truppen gehen jetzt viele Offiziere zu den Monarchisten über. Die Mannschaft schwankt noch. Die republikanischen Truppen bestehen aus





# In teurerer Zeit

leichten  **MAGGI'S Suppen**

der Sparfamen Hausfrau vorzügliche Dienste. Ein Würfel für 2-3 Teller kostet nur 10 Pf., und sie schmecken, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso kräftig wie die besten mit Fleischbrühe hergestellten Suppen. Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen** (Schutzmarke Kreuzstern). Mehr als 30 Sorten.

Maggis gute Sparfame Küche.

Wenn Sie von hartnäckigen **Flechten**, juckenden Hautausschlägen u. s. w. geplagt sind, so daß der Kontinenz Sie nicht schlafen läßt, bräut Ihnen **Fuchers „Saluderma“** rasche Hilfe. Verzi. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (härteste Form) bei **R. Kupfer, Markt 17, B. Nieslich (Kurt Vogel), Entenplan, und R. Niehe, Hofmarkt 5.**

### Werter Herr!

Wenn Sie Ihre **Wunden** mit **Wund-Heilung** behandeln, so ist dies eine wunderbare Sache; nach Gebrauch Ihrer **Wund-Heilung** ist die Wunde geheilt.

Grüß von **Jul. Melle.**

### Erlebe dich!

Diese **Wund-Heilung** wird mit Erfolg gegen **Wunden, Geschwüre und Geschwülste** angewandt und ist in Dosen à **Mk. 1.15 und Mk. 2.25** in den Apotheken erhältlich; aber nur in echt Originalpackung weiß gelblich-rot und **Herrn Schubert & Co., Weinbühl-Druckerei, Bismarckstr. 10, Dresden.**



**Naether's Kinder-Stühle**

mit und ohne Tischchen  
Mk. 0,75 bis Mk. 2,50

Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
Gottwardstr. 5.

## Bereinigte Schlosser-, Klempner- und Feilenhaner-Innung.

In obgenannten Gewerken ist die Lehrzeit auf mindestens 3 1/2 Jahre festgesetzt.  
Der Obermeister.

### Ein dauernder Gewinn



für die **Gesundheit** und den **Geldbeutel** ist Seelig's kandiierter Kornkaffee.

*Der Luft im Zimmer tut*

**Alle Sorten Schuhwaren**  
empfiehlt sehr billig  
**Albert Müller, Schuhgeschäft, Köhlfisch - Beuna.**



**Triumph-Stühle**  
empfiehlt  
**Hans Räther,**  
Markt 20.

**Direkter Versand Chemnitz Möbelbezüge**  
Tischdeck, Portieren, Dekorationsplüsch, Teppiche u. Läufer, Preisl. u. Muster frei gegen Treue Rücksendg.  
Versand- **Paul Thom** Chemnitz  
haus Chemnitzstr. 2.

**Strümpfe, Handschuhe, Strickgarne, Strickwesten, woll Unterwäsche, woll Untertailen, Schwitzer, Reformbekleider**  
in Auswahl und Qualität erstklassig bei  
**G. Hoffmann** Inh. **Bernhard Taitza, Markt 19.**

**Südstern-Teerischwefel-Geise,**  
älteste allein echte Marke von **Bergmann & Co., Berlin.**  
beseitigt abrot, alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, w. Flechten, Jucken, Blüthen, Hautjucken etc. Zahllose Anerkennungen. Preis: 1 Stück 50 Pf. **Dom-Apothete und Stadt-Apothete.**

## Lichtbilder-Vortrag

Dienstag den 24. Oktober d. J., abends 8 1/4 Uhr, im **Thüringer Hof, Ede Weisenfeller Str.**

Thema: **Soziale und religiöse Zustände im Lichte der Bibel.**

Eintritt frei. Jedermann willkommen.  
Ref. **R. Flügel** aus Magdeburg.

**Gartenarbeiten jeder Art** sowie **Neuanlagen und Baumschnitt** werden schnell und billigst ausgeführt  
**Karl Polet, Landschaftsgärtner, Neumarkt 17.**

**Meine zweite Sendung neue Braunschweiger Gemüse-Konserven**  
ist eingetroffen und empfehle diese äußerst billig.

**Paul Räther Nachf.,**  
Markt 9. Merseburg. Fernruf 343.

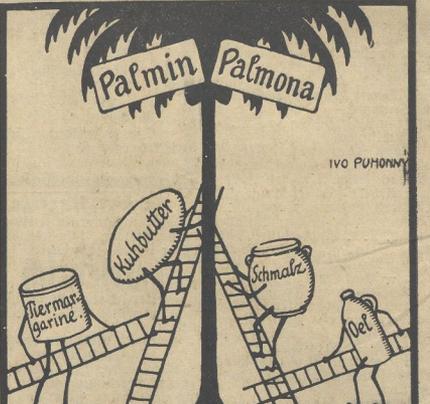
**Ofen Herde u. Kamine**  
macht tief.  
**Globeline** das beste **Ofenglanzmittel**  
schwarz glänzend  
**Globeline** die bestbewährte **Ofenpolitur** überall erhältlich.

**Max Wirth,**  
Gottwardstr. 12,  
empfiehlt alle Arten

**Schuhwaren**  
zu äußerst billigen Preisen. Durch Umbau meines Ladens habe mein Geschäft bedeutend vergrößert, so daß ich allen Anprüchen genügen kann. Einen großen Vorrat

**Schulstiefel** für Mädchen und Knaben, in allen Lederarten, als auch **Filzstiefel mit Lederbesatz,** empfehle äußerst preiswert, ebenso **Lernschuhe** in allen Ausführungen.

**Große Wäshen zum Waschen und Blätten** werden angenommen  
**Waschanstalt Geilwek,**  
Hofmarkt 2.



**Palmin Palmone**  
100 PUNOMNY

**Sie kommen nicht so hoch hinauf**  
in der Gunst des Publikums wie **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmone** (Pflanzen-Butter-Margarine), die sich jeden Tag mehr einbürgern sowohl als Koch- und Backfett wie auch als Brotaufstrich. - Das beweisen am besten die zahllosen Nachahmungen, die gewiß ein berechtigtes Zeugnis ablegen für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.  
**H. Schlinck & Cie. A.-G.**  
NB. Palmin heißt auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

**Halle'sche Zürichlecker-Industrie**  
A.-G. Scheriffing, Halle a. S., Tel. 1987.  
Liefert langjährig bewährte **Zürichlecker 1 Monat kostenlos zur Probe** mit dreijähriger Garantie. Vertreter: **Schlesingermeister W. Dieck, Merseburg, Breuerstr.**  
Sierzu 1 Beilage.



Donnerstag sind aber schon 27 670 Stimmen abgegeben worden, 2000 mehr als im Jahre 1907.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Okt. Der sächsische Lithograph Kanotha wurde heute morgen in seiner Wohnung in einem Hause der Böbenstraße der Tochter seines Wirtes Schwarz gegenüber zudringlich. Als das Mädchen ihn zurückwies, brachte er ihr mit einem scharf geschliffenen Messer einen Stich in die Wange bei. Der Vater des Mädchens eilte sofort herbei, konnte aber Kanotha nicht mehr erreichen. Dieser sprang vielmehr aus dem Fenster der im 2. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße, wo er mit zer splittertem Schädel tot liegen blieb.

† Bitterfeld, 22. Okt. Der hiesige Kreis hat eine Kreiswanderbücherei eingerichtet, deren Verwaltung in den größeren Landgemeinden Ortschulinspektoren und Lehrer übernommen haben. — Im nahen Gräfenhaindchen tritt zum 1. Januar Stadthauptassessorand Walter in den Ruhestand. An seine Stelle tritt Sportassessorand Kersten.

† Mansfeld, 21. Okt. Nachdem Regierungsbaumeister Zeller-Berlin festgestellt hat, daß der Turm der alten Lutherkirche in Mansfeld mit dem berühmten Lucas Cranach-Bild in seinem oberen Teil 50 Zentimeter überhängt, und daß an der nördlichen Seite das Mauerwerk bis zur Hälfte der Höhe einen gewissen Aufzug zeigt, beschloß der Gemeinderat und die Gemeindevorstellung von Mansfeld, die Kirche vollständig zu renovieren und sie wieder wie zu Luthers Zeiten herzustellen und das nördliche Hauptportal zu einer Lutherdenkmalhalle mit Reliefs aus der Kinderzeit des Reformators umzugestalten. Die Umbaukosten betragen 50 000 Mark.

† Sangerhausen, 22. Okt. Einer unserer geachteten Bürger, Bankdirektor Ulrich Schmidt, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Er kam 1877 von Merseburg als Beamter an die hiesige Vorhufbank, übernahm später das Direktorat unseres Bankvereins, in den die Vorhufbank umgewandelt worden war, und blieb auch Direktor, nachdem die Magdeburger Privatbank den Bankverein aufgenommen hatte. Er war Stadtverordneter, auch stellvertretender Vorsitzender, Mitglied des Kirchenrats zu St. Ulrich und Mitglied der Schuldeputation.

† Nordhausen, 21. Okt. Ein großes Schadenfeuer brach nachts in Nachbarorte Götzbach in der Molkerei und Schweinestallstall von S. Winter aus, das so schnell um sich griff, daß nur ein geringer Teil des großen Viehbestandes gerettet werden konnte. Pferde- und Schweinefelle, in welchen 2 Pferde und annähernd 200 Schweine den Tod fanden, wurden völlig zerstört. Der Besitzer erleidet einen bedeutenden Schaden, da die Schweine nur ganz niedrig in der Versicherung stehen.

† Bernburg, 23. Okt. Nützlich wurden an der Wippermündung große Mengen toter Fische beobachtet. Die auf der Oberfläche des sehr schmutzigen Wassers schwimmenden Fische trieben in die Saale, wo sie verschiedentlich von Fischern herausgeholt wurden. Unter den verendeten Fischen befanden sich zahlreiche große Karpfen. Wasserproben der Wipper werden zur Untersuchung nach Magdeburg gelangt werden. Der Verkauf billiger Fische südlichseits der hier gestern erstmalig stattfand, hat sich nicht sonderlich bewährt. Von zum Verkauf gestellten 50 Zentnern blieben 20 Zentner unverkauft. Es fragt sich deshalb, ob eine Wiederholung des Verkaufs durch die Stadt, der dieser Versuch einen erheblichen Zuschuß kostet, stattfindet.

† Halberstadt, 23. Okt. Der Ratskeller, einer der schönsten und ältesten Profanbauten aus der spätgotischen Zeit, wird gegenwärtig einer gründlichen Neuvermahlung unterzogen, wozu die Stadt einen erheblichen Zuschuß geleistet hat. Statt großer Buntheit wird sehr viel Vergoldung angewendet. Später soll auch das benachbarte Winklerische Eckhaus und die gegenüberliegende Natanausstraße in ähnlicher Weise vermalet werden, um den Teinnehmern des nächsten Jahre hier stattfindenden Kongresses für Denkmalspflege ein schönes mittelalterliches Städtebild zu zeigen.

† Halberstadt, 23. Okt. Am Freitagabend der verflochtenen Woche konnte man in hiesiger Gegend Gewittererscheinungen, sogenanntes Wetterleuchten, beobachten. Die vorhergehende Tagestemperatur war eine sehr hohe. — Großes Aufsehen erregt hier die Bestrafung mehrerer angelegener Bürgerfrauen, die sich Vaden diebstahl haben zuschulden kommen lassen. Eine davon erhielt 10 Tage Gefängnis.

† Jena, 23. Okt. Der Kassenbote Veit vom sächsischen Gas- und Wasserwerk unterzog in einzelnen Beträgen eine Summe von etwa 3000 Mark. Als seine Vertriegerin aufgedeckt wurden, machte er einen Selbstmordversuch, der aber mißlang.

† Seyda, 22. Okt. Aus Morzdorf wird dem „Wittenberger Tageblatt“ gemeldet: Gestern nachmittag begab sich der Arbeiter Blodmann von hier in den nahen Rauenborfer Kiefernwald, um daselbst Kienäpfel zu suchen. Als er am Abend nicht zurückkehrte, wurde heute früh der Wald abgehakt und B. in seinem Blute liegend, mit einem Kugelschub in dem Herzen tot aufgefunden.

Nach den sofort angestellten Ermittlungen dürfte B., der eine Familie aus Frau und neun Kinder hinterläßt, von einem Jäger irrtümlich für ein Stück Wild gehalten und erschossen worden sein.

## Gegen die Teuerung.

Röthen, 20. Okt. Praktische Maßnahmen gegen die Teuerung sollen hier folgende getroffen werden: Von Selbstschlachtungen ist abzusehen, da die Spannung zwischen Viehpreisen und Fleischpreisen nicht derartig ist, daß sie dieses Vorgehen rechtfertigen würde. Dagegen soll auf die Fleischer eingewirkt werden, daß sie die Fleischpreise differenzieren, also die weniger begehrten Stücke billiger abgeben. Kartoffeln sollen von einem Gutsherrn aus Merseburg bezogen werden, der solche in vorzüglicher Qualität für 3,25 Mk. angeboten hat. Zum Verkaufspreise von etwa 3,40 Mk. sollen diese an alle Konsumenten abgegeben werden. Für Hülsenfrüchte und Reis sind Offerten eingefordert worden. Die Lieferung ist dem Wundelborsforden übertragen worden, der die Waren zum vereinbarten Preise im städtischen Schaute zu bestimmten Stunde verkauft. Der Verkauf von Seefischen ist zwei hiesigen Fischgeschäften übertragen worden, die sich verpflichtet haben, unter Kontrolle des Magistrats garantierte gute Ware an den Wochenmarkttagen zum Preise von 20 Pf. pro Pfund abzugeben. Weiter soll die Abhaltung von Fischlokuren angeregt werden. Die Volksküche wird schon Mitte November eröffnet und so lange als möglich und nötig im Betrieb erhalten. Gutes und billiges Essen soll zum Preise von 10 Pf. pro Liter an alle Konsumenten in beliebiger Menge abgegeben werden. Bedürftige erhalten das Essen wie bisher umsonst. — Beim Gemeinderat will man beschwören, die Dr. Krause-Stiftung, aus der armen Kindern warmes Frühstück verabfolgt wird, aus städtischen Mitteln nach Bedarf zu erweitern. — Man glaubt, daß diese Mittel ausreichen werden, die Teuerung wesentlich zu lindern oder sie zum mindesten weniger fühlbar zu machen.

## Merseburg und Umgegend.

23. Oktober.

\*\* (Personalnotiz.) Der Militärämter Schösläger in Langenlausa ist zum Amtsgerichtsassistenten in Merseburg ernannt worden.

\*\* Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Unterrichtsamt in Merseburg. Am Montag den 20. November d. J., vormittags 9 1/2 Uhr beginnt in der Zentral-Vollschulanstalt Halle a. S. Eröffnung der Herbst-Unterrichtsjahres der Volkshochschule mit besonderer Berücksichtigung der Volkshochschule des Schlachtviehbaus für den Verkauf und Winterbehandlung des Schlachtfleisches. Der Kursus dauert bis Sonnabend, den 25. November, mittags 12 Uhr. Hauptfachlehrer sind Frauen, Töchter und Wirtschaftsrätinnen von Landwirten dienen, doch steht auch jedem anderen Interessenten die Teilnahme daran offen. — Die Zentral-Vollschulanstalt Halle a. S. n. g. schließt die Landwirtschaftlichen Vereine. Die alljährlich abzuhaltende Zentralversammlung aller angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine findet am Donnerstag den 16. November d. J., vormittags 11 Uhr im großen Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes der Kammer in Halle statt.

† R. O. Das Oberverwaltungsgericht hat eine für die Wirte im Regierungsbezirk Merseburg bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Der Verein der Saalbesitzer hat eine allgemeine Aktion mit dem Endziel eingeleitet, eine höchstgerichtliche Entscheidung, über die nach den ministeriellen Vorkommnissen erlassene Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Merseburg, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Bierdruckvorrichtungen vom 12. Juli 1909 herbeizuführen. Die Beschlüsse von Wirten in Halle waren von der Polizeiverwaltung erühd worden, Rückschlüsse an ihren Bierdruckvorrichtungen anzubringen. Sie unterließen das, einmal weil sie glaubten zu Unrecht angefordert zu sein, dann auch weil sie die Vorrichtung für unzumutbar hielten. Inzwischen waren sie der Ansicht, daß durch die Vorteile zu viel Einkünfte verloren gäbe. Nach einer nochmaligen Aufforderung durch die Polizei erhoben die Wirte Beschwerde beim Regierungspräsidenten und, als diese erfolglos blieb, die weitere Beschwerde beim Oberpräsidenten. Auch sie hatte keinen Erfolg und so klagten denn die Wirte im Verwaltungsrechtverfahren mit dem Antrag auf Aufhebung der Verfügung. Das Oberverwaltungsgericht hat die Verfügung für nichtig erklärt, weil die polizeiliche Verordnung nicht auf dem § 5 der angeführten Verordnung, in dem lautet ist: „Um das Eindringen von Bier in die Kohlenläure oder in die Druckleitung zu verhindern, ist in letzterer, möglichst nahe dem Bierfass, ein Rückschlappventil anzubringen. Zwischen diesem und dem Druckminderungsventil oder dem Kohlenläurezwischenbehälter oder Ventile muß eine Vorrichtung zum Verhüten der Wirtinnen im Müchelpflichtes vorhanden sein.“ Die im Verwaltungsrechtverfahren klagenden Wirte glauben nun eine derartige Vorrichtung nicht anbringen zu müssen, weil der § 5 derselben Verordnung bestimmt: „Bei Bierdruckvorrichtungen, die bisher schon der polizeilichen Aufsicht und der Prüfung durch Sachverständige unterlagen und diesen entsprechen, können, solange nicht eine wesentliche Änderung der Vorrichtung eintritt, auf Grund dieser Polizeiverordnung nur Anforderungen gestellt werden, die zur Beseitigung erheblicher Gefahren für Leben und Gesundheit notwendig sind oder ohne unverhältnismäßige Kosten ausführbar erscheinen.“ Einmal behaupten die Wirte, es handle sich hier nicht um derartige Anforderungen, dann auch ihre Vorrichtungen hätten bisher schon der polizeilichen Prüfung unterlegen. Das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die

Klagen sämtlicher Wirte zurück. Zunächst handele es sich hier um die Frage, ob den Wirten die Ausnahme des § 5 zuzustatten komme. Das sei nicht der Fall, denn dort werde von einer Prüfung durch Sachverständige gesprochen und eine Polizeiverordnung, die das für Halle vordrucke, gebe es nicht. Und wenn die Kläger sich weiter darauf stützten, daß die Verordnung deshalb unzulässig sei, weil sie der nötigen Bestimmtheit ermangele, die nach höchstgerichtlicher Rechtsprechung jede Polizeiverordnung haben müsse, so könne man auch dieses Merkmal aus dem Ausdruck „unverhältnismäßig keineswegs herleiten. Die Befreiung der Polizeiverordnung sei also zu Recht ergangen.

\*\* Der Verein für naturgemäße Gesundheitspflege hielt am Sonnabendabend im Troick seine alljährliche Preisfeier ab, die leider nur spärlich besucht war. Das Programm bot ein vorzügliches Konzert unseres Stadtorchesters, eine warmherzige Ansprache des Vorsitzenden und einen Prolog, den eine junge Vereinsdame mit gutem Ausdruck zu Gehör brachte. Ein sich anschließender Ball hielt die Festgenossen bis in die späteren Nachstunden in bester Stimmung beisammen.

\*\* Der Turnverein „Rothstein“ beging am Sonnabendabend unter zahlreicher Teilnahme von Mitgliedern und geladenen Gästen im Etablissement Kasino die Feier seines 26. Stiftungsfestes. Derselbe wurde eingeleitet durch den Marsch „Im Garbeschritt“, dem die Ouvertüre zu „Frühlingszauber“ folgte. Hierauf ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Becker, das Wort zu einer feierlichen Begrüßungsansprache. Die folgenden Freiübungen der Vereinsmitglieder wurden sehr vorrest ausgeführt und auch die anderen turnerischen Übungen am Barren und das Reckenspringen bewiesen, daß der Verein unter seiner abkündigten Leitung auf turnerischem Gebiete Vorzügliches zu leisten vermag und daß ein strebsamer Geist im Verein herrscht. Den Siegern vom Turnfest zu Göttern wurden die errungenen Diplome mit herzlichen Worten überreicht und ihnen durch ein turnerisches Hoch die Anerkennung ausgesprochen. Das am Schluß des unterhaltenden Teiles zur Aufführung gebrachte Lieberpiel „Harolinda“ oder „Ein Lieb am Golf von Neapel“ bewies, daß die Vorführenden auch gutes schaupielerisches Talent besaßen. Die Aufführung ging glatt von statten und erntete lebhaften Beifall. Der folgende Ball verlief in der schönsten Weise und gab dem Feste den Abschluß.

\*\* Der Allgem. Turnverein vereinigte am Sonnabendabend im Etablissement Casino seinen Mitglieder und Gäste im „Neuen Schützenhause“. Als angenehme Überraschung sah diesmal eine vierstellige Besetzung „Der Jongleur“ über die Bretter und errang dank der ausgezeichneten Durchführung einen durchschlagenden Erfolg. In einer Parade vor dem Vorsitzenden die Erlaubnis, die Erlaubnis und nach dem die Erlaubnis der Ehrenmündigen an die 22 Sieger beim Gantturnfest. Ein hohes Lob und außerdem noch als besondere Ehrung vom Verein ein Gelambild der Sieger überreicht wurde. Zum Schluß hielt ein frohlicher Meigen Akt und Jung in bester Stimmung aufzulassen.

\*\* Der Verein ebem. 72er zu Merseburg hielt am Sonntagabend im Etablissement Casino eine Abendunterhaltung ab, die gut besucht war. Ein Musikstück eröffnete den unterhaltenden Teil, nach dem der eigene Männerchor des Vereins zum ersten Male in Aktion trat und durch den Vortrag des Volksliedes „Das stille Tal“ bewies, daß er über ganz respektable gelangliche Kräfte verfügt. Der Vorsitzende begrüßte die Kameraden in einer feierlichen Ansprache, ermahnte die Kameraden zur Einigkeit, gedachte gleichzeitig des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und ließ seine Rede ausklingen in einem Hoch auf das Herrscherpaar, in das die Versammlung lebhaft einstimmte. Die im Programm verzeichneten humoristischen Sachen fanden eine gute Wiedergabe, vor allem die einaktige Komödie „Der Nachtwächter“, die von den Mitwirkenden und lebhaften Beifall fand. Ein hohes Lob und ein beschloß den gut verlaufenen Abend.

\*\* Fußballsport. Das am Sonntag zwischen den ersten Mannschaften der hiesigen Vereine B. V. „Hohenzollern“ und B. C. „Preußen“ stattgefundene Verbandsmeisterspiel nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Preußen gewann nach gutem schönen Spiel einen einmündigen Sieg mit 5:2 Toren über Hohenzollern, die sich noch einmal der Preußen-Elf nach langer Zeit — 11 Jahre — beugen mußten. „Preußen“ war „Hohenzollern“ in Ballbehandling und Schuß bedeutend über und kann man der Preußen-Mannschaft nur gratulieren zu diesem schönen Sieg. Bei Preußen hat jeder seine Schuldigkeit, da alle wußten, was auf dem Spiele stand.

\*\* Rößlen, 22. Okt. Die Maul- und Klauenpest hat hier leider noch mehr um sich gegriffen, so daß ein zweiter Speerbezirk aus den Gehöften Nr. 1-4 gebildet werden mußte.

\*\* Niederelbica, 22. Okt. Wie in manden anderen Orten, so hat sich auch hier die Maul- und Klauenpest noch auf einige weitere Gehöfte ausgebreitet. Es sind deshalb die Grundstücke Nr. 1-3, 45 bis 47 und 64 dem Speerbezirk angegliedert worden.

## Mücheln und Umgegend.

23. Oktober.

\*\* Aus dem Kreise. Denjenigen Landwirten, die nicht durch Vertrag zur Lieferung von Zuckerrüben verpflichtet sind, gehen günstige Offerten zu, die diesjährigen, miktrenen Rüben vorteilhaft zu verwerten. Sie sollen dieselben im nächsten Frühjahr als Steckrüben zur Gewinnung von Rübenamen auspflanzen. Eine Exportfirma kauft den geernteten Rübenamen



**Zivilstands-Register**  
der Stadt Merseburg.  
vom 16. bis 21. Oktober 1911.  
Aufgebote: der Ehe-  
dreher Paul Sagedorn u. Anna  
Schneider, Nordhausen u. Dom-  
platz 8.

**Eheschließungen:** der  
Schlosser Max Krute und Elise  
Sahn, Galleische Str. 27; der Kauf-  
mann Josef Hupe und Emma  
Berger, Neumarkt 22; der Arbeiter  
Johann Kalus u. Luise Hildebrandt,  
Mörsental 18; der Zimmereier Oswald  
Mühlhaus u. Mathilde Krummer,  
Waldburg i. Schl.; der Schlosser  
Robert Pfeifle und Agnes Sack,  
Roter Feldweg 10; der Schlosser  
Otto Pappdorf u. Clara Brenner,  
Clobigauer Str. 11; der Ge-  
richts-Affessor Wilhelm Soppen-  
stedt und Clara v. Wolff, Har-  
burg u. G. a. der Korbmaden,  
Günwald Müller u. Anna Krieg,  
Seitenbeutel 2; der Arbeiter  
Hermann Messig und Minna  
Frense, Breite Str. 5; der Fabrik-  
arbeiter Max Kirch u. Martha  
Engelmann, Karlsruher Str. 27; der  
Mechaniker Willi Sundermann  
u. Minna Krummer, Quirterstr. 2;  
der Fleischer Otto Pfeiffer und  
Anna Fiedler, Brauhäuserstr. 11.  
**Geborenen:** dem Fabrikarbeiter  
Bode 1 T., Delgrube 5; dem  
Schmied Sahn 1 T., Güterstr. 5;  
dem Markthelfer Faring 1 S.,  
Kraußstr. 18; dem Kräutler  
Einge 1 S., Weichenstr. 7; dem  
Schlosser Schneider 1 T.,  
Gr. Ritterstr. 14; dem Arbeiter  
Kosalka 1 T., Breite Str. 24;  
dem Gefährtenführer Bode 1 T.,  
Friedrichstr. 16.

**Verstorbenen:** der Tischler Peter  
Springer, 70 J., Neumarkt 72;  
der E. d. Bergarbeiters Günther,  
totgeb., Ob. Breite Str. 6.  
**Auswärtige Aufgebote:**  
der Grubenarb. F. C. Schwarze  
und O. Horn, Granichs; der  
Arbeiter H. Kunth und G. A.  
Dewler, Windorf.

**Zu den Ausweisen im Handels-  
amt sind Ausweispaßiere vor-  
zulegen.**

**Bekanntmachung.**  
Die Vergütung für die in  
diesem Jahr hier einquartierten  
Truppenteile wird vom 23. bis  
mit 25. Oktober d. S. vormittags  
im Militärbureau gegen Mitgabe  
der Quartierbillets gesucht.  
Merseburg, den 20. Okt. 1911.  
Der Magistrat.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Mittwoch den 25. Oktober er.  
vormittags 11 Uhr, versteigere ich  
in Vorhofs  
einen Kartoffel-Dämpfer,  
einen Ribenschneider,  
ein Ventilator, 1 Kleider-  
schrank und 2 Bettstellen  
öffentlich meistbietend gegen Bar-  
zahlung.  
Sammelort: „Gasthof zum  
Reinhardt“, Gerichtsvollzieher,  
in Merseburg.

**Wohnung zu vermieten** (jähr-  
lich 16 Tl. Miete). Näheres in  
der Exped. d. Bl.

**Vindensfrage 3**  
die Barterre-Stage zu ver-  
mieten und 1. Januar 1912 zu  
beziehen. Näheres

**Galische Straße 19. II**  
Die bisher von Herrn Reg.  
Mehner Dr. Biskade innegehabte  
1. Etg. Breite Str. 15  
ist sofort zu vermieten.  
Mag. Herrluth.

**Mausfarden = Wohnung,**  
2 Stuben, 1 Kammer, Küche und  
Zubehör, 1. Jan. 1912 zu beziehen  
Gartenplan 4.

**Möblierte Wohnung**  
(für 2 Personen) sofort zu ver-  
mieten. Zu erfragen bei  
Krausmann Müller, Köpfschen.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmern**  
per sofort zu vermieten.  
Unter-Altenburg 34. part.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Ober-Burgstraße 11, 2. St.

**2 anständige Schlafstellen**  
oder auch möbl. Zimmer  
zu vermieten

**F. Weimer, Unter-Altenburg 1.**

**Fremdliche Schlafstelle**  
offen  
Burgstraße 17.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine  
innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Frau verw. Kg.-  
Kanzlei-Sekretär

**Luise Gerhardt**

geb. Walter

im 72. Jahre ihres Lebens in ein besseres Jenseits  
abzuberufen.

Merseburg, den 23. Oktober 1911

In tiefer Trauer zugleich im Namen a'ler Hinter-  
bliebenen

Alfred Gerhardt.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom  
Trauerhause, Gr. Ritterstr. 10, aus statt

**Konkursmassen-Ausverkauf**

Kleine Ritterstrasse 13.

Die vorhandenen Strohhüte sollen zu jedem  
annehmbaren Preise verkauft werden.

**Färberei K. Mauersberger**

Filiale: Merseburg, Markt 15.

Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und  
Kindergarderoben, Möbelstoffen, Pelzwerk, Federn,  
Handschuhen usw.

Gardinen-Wäscherei.

Ermässigte Preise. Schnelle Bedienung.

**Erbteilungshalber zu verkaufen.**

Unter in bester und lebhafter Straße Merseburgs gelegenes  
**Geschäfts- u. Wohnhaus Nr. Ritterstr. 4.**  
beabsichtigen wir unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres bei  
Fr. Schreiber, Nr. Ritterstr. 4, I.

**Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch**  
**Lobemir-Seife**

Die Beste  
für den Haushalt  
Sparsam und ergiebig  
im Verbrauch.  
Schon die Wäsche !!  
Mach' achte genau auf die Firma:  
C. H. Oehmig-Weidlich.



Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kenntlich.

**Freundliche Schlafstelle offen**

**Laden u. Wohnung**  
mit Zubehör zu vermieten und  
1. Jan. 1912 zu beziehen  
b. Schönbürger. Gotthardtstr. 27.

**Sporthwagen für Kinder,**  
auch für ein Budgetgeschäft geeignet,  
billig zu verkaufen. Näheres in  
der Exped. d. Bl.

**Ähler deutscher Schäferhund**  
(2jährig) zu verkaufen. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Pferd,**  
starker Rasse, brauner Wallach  
5jährig, 1,48 m hoch, schöne Statur,  
guter Zieher und Geher, sehr  
frumm, preiswert zu verkaufen  
H. Müller, Merseburg,  
Clobigauer Str. 2.

**Gebr. eintüriger weisslackierter  
Niederschrank u. weisslackierte  
Bettstelle m. Sprungfeder-Matr.**  
zu verkaufen — Karlsruher Str. 31.

Jeden Mittwoch von 6 Uhr  
abends ab

**warmen Badschinken,**  
jeden Freitag von 6 Uhr  
abends ab

**warmen Büffelkamm**  
empfiehlt  
Fritz Schanze.

„Seit Jahren litt ich an quälender  
**Schlaflos-**

igkeit, meine Nerven u. mein Kör-  
per waren total herunter. Auf  
Ärzt. Rat trank ich **Schlaflosheiter**  
Maribandel (Strychnin (Kob-  
Stien - Mangan - Kochsalzsalz).  
Schon nach wenig Flaschen kam  
der heilsame Schlaf wieder.  
Ich trinke **Maribandel** seit 4 Mon.  
und fühle mich so gesund, frisch  
und froh, wie nie zuvor. Dr. F.  
Witt, man empf. Fl. 95 Pf. bei  
Hh. Kupfer und Meinh. Niege,  
Drogerien.

„Seit längerer Zeit gebrauche ich  
regelmäßig Ihre **Herba-Seife**  
und verdanke ich es ausschliesslich  
nur dieser, dass meine furchtbare

**Gesichts-  
röte**

als auch meine  
Beulen u. Flechten  
vollständig ver-  
schwunden  
und ich  
nun

**reinen  
Teint**

habe. Verschie-  
dene andere an-  
gewandte Seifen

hatten bei mir keinen Erfolg.“  
Frau Frieda Ziegler, Zwickau  
Obermeyers **Herba-Seifen** haben  
in allen Apoth., Drog., Parfäm. a. Stiefel  
50 Pf., 3 1/2% stärker. Präp. Mk. 1.—



**Germ. Fischhandlung**

empfiehlt  
Schellfisch, Kabeljau, Schollen  
und Lander.  
feinste Kieler Bücklinge, ger.  
Schellfisch, Fündern, Lachs-  
heringe, Bratheringe, Sardinen  
Ferner:  
Fischkonerven,  
Zitronen, Datteln, Feigen,  
W. Krämer.

**Kirchlich. Verein  
St. Magimi.**

Dienstag den 24. Oktober d. S.  
abends 8 Uhr, in der „Reichs-  
krone“

**General-Versammlung.**

1. Geschäftliches: Jahresbericht,  
Kassenbericht, Etats. Vor-  
tragsprotokoll.
  2. Soziale Probleme i. Urchristen-  
tum. Pastor Kem.
- Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand. W. Bertber, P.

**Menzels Restaurant.**

Mittwoch früh  
**Wellfleisch etc.**

**Reichskrone.**

Dienstag den 24. Oktober d. S.

großes  
**Schlachtfest.**  
Es ladet freundlichst ein  
Albert Werner.

**Hubolds Restauration**

Seite  
**Schlachtfest.**

Dienstag  
**hauswirtschaftl. Wurst**

Dienstag  
**fr. hausw. Wurst**

Ernst Vogel, Landwehrstr.

Dienstag  
**frische hausschlachtene Wurst**

G. Fischer, Weissenheller  
Str. 12.

**Rheumatismus-**

franke erhält, geg. 20 Pf. Briefmark.  
Auffla. u. Selbsthilfe. Briefabz.:  
Postfach 135, Halle a. S. 37.

**Baumenschule**

Abt. I Für Leute, die sich  
Verwalter-Beamten, wenn wohl  
Abt. II Für Zwißlermeister in  
Verwaltung (Dienst, o. n. dem  
Bau- u. Forstwesen, oder mit  
d. Abgabe eines, oder mehr  
Mittelschule sowie Mittelschule  
gegenbes. Prospekt) frei.  
ad Sulza

**Praktischen und theoretischen  
Klavier-Unterricht**

erteilt für alle Stufen  
Frau Prof. Selbe, Postler,  
bubl. Musiklehrerin.  
Anmeldungen gegen Fr. 20. I  
von 12 bis 1 Uhr mit Ausnahme  
der Schulferien.

**Theater  
„Weiße Wand“  
Altes Schützenhaus.**

Heute Montag zum letzten  
Male:

**Die Liebe des  
gnäd. Fräulein**

Anfang pünktlich 7 Uhr!

Von der Reise zurück

**Spezialarzt für Haut-  
Geschlechts- u. Harn-  
leiden,**

**Blutuntersuchung**

Dr. Ross, Halle am Bahnhof,  
Dellrichstrasse 2  
Sprechstunden 12-11, 3-5.  
Sonntag 9-10.

**Bezirksvertreter  
Merseburg.**

Alte Feuer- u. Lebensversich.-  
Gesellschaft sucht tatkräftige Ver-  
treter. Gute Bezüge. Off.  
unter V 5 50 80 an Hauptkassier &  
Bogler A. O. Magdeburg.

**Hohen  
Neben-Verdienst**

finden gebildete pensionierte Be-  
amte, welche in den besseren Ge-  
sellschaftskreisen gute Beziehungen  
unterhalten, bisfert und feinst.  
Geht. Offert. erbeten unt. U M 9199  
an Rudolf Mosse, Halle a. S.

**Mehrere Arbeiter**

für längere Beschäftigung werden  
angeworben  
C. Günther, Baugeschäft.

**Kleberinnen**

für Flachbeutel und Epistüten  
finden Arbeit bei  
Arthur Kornacker.

**Jung. Mädchen zur gründl.  
Erlernung des Buchfaches**

nimmt an  
H. Rodmann, Burgr. 13, 1. St.

**Jung. Fräulein**

für hies. Fabrik-Kontor gesucht.  
Geht. Offerten unter A Z an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Jge. laub. Aufwartung**

wöchentlich 3 mal norm. gesucht.  
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

**Verloren!**

Vom Schultheiß-Restaurant,  
Schulstraße bis zur Wahn, mit  
derkelben nach Frankleben ge-  
fahren, von da zur Grube Michel  
ein größerer Geldbetrag verloren.  
Der obrl. Finder wird gebeten,  
selbigen gegen 3 Mtl. Belohnung  
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine mattgoldene Brosche ist von  
Norwert, Kreuzstr. 1, Wagnertstr.,  
Bahnhof be. loren gegangen. Be-  
zugeben  
Norwert 7, I.

**Warnung!**

Auf meinen Feldern in Weuna  
ist zum Verfallten der Frühen Gift  
ausgelegt. Albert Ranitz.

Die Beleidigung gegen Fräulein  
Margarete Wetzling nehme ich  
an.  
Otto Wlod.



# Korrespondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von neuen Abnehmern, bei Erfüllung im Haus durch unsere Vertreter in der Stadt und auf dem Lande an jedem Montag; durch die Post 120 Pf. oder 42 Pf. Vierteljahr. — Das Blatt erscheint wochentlich 8 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Wochenpreis 2 Pf. 50 Pf. — Bei Bestellung von 10 oder mehr mit besonderer Drucklegung versehen. — Für Rückgabe unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Seite oder deren Raum für 14 Tage und 10 Zeilen 10 Pf., für die folgenden 25 Pf., ansonsten pro Zeile 20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen entfallender Restzahlung. Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der 1. und 2. Spalte besondere Berechnung, nach Anweisung mit besonderem Aufschlag. Geschäftszeiten: 9 Uhr bis 6 Uhr. Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien nur am Tage vorher. Letzter Anzeigenschnitt für die 9 Uhr. Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 250.

Dienstag den 24. Oktober 1911.

38. Jahrgang

## Den Türkenfreunden.

Unsere Türkenenthusiasten haben wirklich recht viel Recht. Zwar kommen des öfteren Nachrichten aus Konstantinopel, welche von einem Siege der Türken über die Italiener berichten, ihnen dadurch Anlaß zu Jubelausbrüchen geben, aber der hintere Bote bleibt nie aus und schon am folgenden Tage müssen sie lesen, daß die Mitteilung vollständig aus der Luft gegriffen war. Die Herren und ihre Propaganda werden durch diese Enttäuschungen aber nicht klüger. Immer und immer wieder gehen sie auf den Wein, sobald eine dem, was sie wünschen, entprechende Meldung aus irgendeiner dunklen Quelle auftaucht. Die Firma scheint übrigens in noch anderer Weise ein teuflisches Spiel mit den Protektoren der Mohammedaner zu treiben. Sie fürchtete wohl, daß auch die leichtgläubigsten nicht mehr den türkischen Siegestelegrammen Vertrauen schenken könnten, und nicht seitdem Ereignissen anderer Art auf, die einen Umschwung der Kriegslage zugunsten der Türken im Gefolge haben sollen. So wurde die Mär erfunden und in Deutschland gelaubt, ein ägyptisches Truppbataillon von 30 000 Mann sei nach Tripolis unterwegs und bereits in die Nähe von Benghazi in der Cyrenaika angekommen, um die Befehlsbefugnis von Tripolis so zu verstärken, daß die italienische Obermacht mindestens ausgeglichen sei. Durch diese Unterstützung sei bereits der mächtige, freigeistige religiöse Orden der Senussi in Tripolitarien auf die Beine gebracht worden, deren oberster Scheich den heiligen Krieg gegen Italien erklärt habe, an dem sich nun auch die Wüstenstämme der Tuaregs und Tibbus beteiligen, so daß binnen kurzem über 150 000 bewaffneter „Araber“ gegen die Italiener vorrücken würden. Kenner der Verhältnisse lachten jedoch sofort über diesen Bluff und wiesen darauf hin, daß die englischen Herren Ägyptens schon dafür Sorge tragen würden, daß sich auf ihrem Gebiete ein solches Heer nicht bilden und ausmarschieren könne, dem es überdies an fast allem, was zu einem so langen Wüstenheereszug gehört, fehlen würde. Die Araberhäuptlinge, denen es gar zu sehr an Kleingeld mangelt und die von Konstantinopel nicht einen Pfennig erhalten können, ergeben sich ja massenhaft den Italienern, um die ihnen in Aussicht gestellten „Pensionen“ zugeprochen zu erhalten. Es wird nicht allzu-  
schwer werden mit dem Einbruch aus Ägypten und dem Widerstand der Eingeborenen, und mit dem heiligen Krieg wird es in Tripolitarien wohl ebensowenig werden, wie in Marokko, wo er seit Jahren ebenfalls immer und immer wieder angezündet wurde. Zu seiner Entfaltung ist es längst zu spät.

Der heilige Mehring sieht also in einem Aufruf um Material für eine Berliner Parteigeschichte einen Akt der Pietät, den niemand sühnen dürfe. Wer es trotzdem tut, selbst mit dem Material, das ein Bebel als richtig anerkennt, ist ein „Strolch noch im Sterben“. Auch jetzt schreibt dieser Wüstenmann von einer „moralischen Abfertigung eines Gegners von dem Kaliber des verstorbenen Eugen Richter“, schreibt von „brotnurwertigen und dividendenlackernden Bismarckern Eugen Richters“, und in demselben Atemzuge wirft dieses „psychologische Rätsel“ den Bemühten Eugen Richters „Sorenson Sauberdeyton“ vor. Der kleine Mann fühlt, wie sehr er

ein Auswanderungsziel größtes Stills dadurch gewonnen sein wird, und wenn Italien nicht rasch und energisch zugegriffe, so würde dies über kurz oder lang eine andere Macht tun. Für das italienische Volk kommt aber noch ein weiterer Umstand in Betracht, der ihm die rücksichtslose Art des Vorgehens der römischen Regierung angezeigt erscheinen läßt. Es ist ein charakteristischer Vorfall, der sich in Kleinasien zutrug. An Adana entführte ein Esfendi das schöne Töchterchen eines an der Bagdadbahn angestellten italienischen Wertmeisters. Alle Bemühungen des Vaters und der italienischen Volkshat, die Herausgabe des noch minderjährigen Mädchens zu erwirken, waren vergeblich. Der Gouverneur erwiderte ganz einfach, die Entführte sei inzwischen zum Islam übergetreten und dadurch nach dem geltenden Scheriatrechte sein Weib und Türlin geworden. Diese brutale Verletzung des europäischen Völkerrechts durch das türkische Glaubensrecht des Frauenraubes, die Tatfache, daß durch letzteres die Giulia Franconi Ghe, Glaubens und Vaterland an einen Türken verlor, hat den Krieg gegen das osmanische Reich mit einem Schlage populär gemacht. Das Vorkommnis hat für die Augen der Masse Ächt auf die herrschenden Sitten im Lande der Türken geworfen, welches die Presse durch Anführung noch anderer Seiten der dortigen Zustände vervollständigt. So hat sie nicht unterlassen, ein Bild der in Deutschland, wie es scheint, ganz unbekanntem türkischen Familienzustände zu geben und zu erzählen, daß der Türke religiös und gesetzlich berechtigt ist, sein Weib und deren Kinder aus dem Hause zu jagen und dem Lande preiszugeben, sobald ihm ersteres nicht mehr gefällt, und sich eine andere Gattin zuzulegen, welche demselben Schicksale früher oder später verfällt. Eine Verpflichtung, für die Verstorbenen Sorge zu tragen, existiert für ihn nicht. Daher die Waise der hungernden, verlumpen und bettelnden Weiber und Kinder, die auf den Straßen der türkischen Städte umherjammern. Davon haben unsere Türkenenthusiasten, wie es scheint, nicht einmal eine Ahnung.

## Der große Schimpfer Franz Mehning

kommt in der „Neuen Zeit“ noch einmal auf seine Meinungsverschiedenheit mit Bebel in dem Urteil über den früheren sozialdemokratischen Führer v. Schweitzer zurück. Er wehrt sich jetzt gegen die Angriffe liberaler Blätter und spielt die gekränkte Unschuld, indem er schreibt:

„Ich soll nämlich (nach jenen Blättern) den verstorbenen Eugen Richter in „nieberträchtiger“, „pöbelhafter“, „schamloser“ u. Weise angegriffen haben, weil er im Jahre 1905 dasselbe über Schweitzer gesagt hat, was jetzt Bebel in seinen Denkwürdigkeiten bestätigte. Diese Behauptung ist einfach aus leerer Luft gegriffen.“

Dieses Dementi begründet er in einer so krausen Weise, daß man nicht recht weiß, ob man lachen oder diesen Genossen, wie er es verlangt, ernst nehmen soll.

Seine Kifferenz mit Bebel wegen Schweitzer — in der vorigen Nummer der „Neuen Zeit“ nannte er sie „methodologische Differenz“ — sei, so führt er aus, „jezt mindestens 15 Jahre alt, und vor etwa zehn Jahren habe ich mich deshalb mit ihm schon in der „Neuen Zeit“ auseinandergesetzt. Vor etwa sechs Jahren nun, im Mai 1905, erlebte die Berliner Vertrauensmänner der Partei einen Aufruf um Material für eine Berliner Parteigeschichte. Auf diesen Akt der Pietät, der keine Person und keine Partei angriff, antwortete Eugen Richter in einem selbst für seine Verhältnisse ungewöhnlich hämischen Artikel.“

Der heilige Mehning sieht also in einem Aufruf um Material für eine Berliner Parteigeschichte einen Akt der Pietät, den niemand sühnen dürfe. Wer es trotzdem tut, selbst mit dem Material, das ein Bebel als richtig anerkennt, ist ein „Strolch noch im Sterben“. Auch jetzt schreibt dieser Wüstenmann von einer „moralischen Abfertigung eines Gegners von dem Kaliber des verstorbenen Eugen Richter“, schreibt von „brotnurwertigen und dividendenlackernden Bismarckern Eugen Richters“, und in demselben Atemzuge wirft dieses „psychologische Rätsel“ den Bemühten Eugen Richters „Sorenson Sauberdeyton“ vor. Der kleine Mann fühlt, wie sehr er

sich schon längst um jede Bedeutung geschrieben hat, er fühlt mit Ingrimm, daß er, obgleich er noch lebt, tot ist, während Eugen Richter, obgleich er gestorben ist, noch lebt. Der Mehning mag ruhig weiter schimpfen.

## Der italienisch-türkische Krieg.

Ein Telegramm des „Temps“ aus Rom berichtet über die Bedingungen, die Italien bei Abtretung von Tripolis der Türkei angeht bemilligen würde. In einem früheren Stadium hätten diese Bedingungen, die wenigstens die geistliche Oberhoheit des Kalifen einigermaßen schonen und im übrigen den Gebietsbestand der Türkei verbürgen wollen, vielleicht als Unterlage für eine Vermittlung dienen können. So wie die Dinge sich aber jetzt in Konstantinopel gestaltet haben, dürfte damit, so heißt es in einem offiziellen Berliner Telegramm der „Abn. Jg.“, selbst wenn man annimmt, daß Italien damit noch nicht sein letztes Wort gesprochen hätte, nichts auszurichten sein. Das Ministerium Said hat von der Kammer den Vertrauensbeschluß nur darauf erhalten, daß es eine Politik des entschiedenen Widerstandes gegen die bedingungslose Abtretung von Tripolis zu der feintun machte, und auch das ist nur mit Mühe und Not gelungen. Es bleibt also vorläufig leider dabei, daß man angeht der verfahrenen Lage nichts anders tun kann, als die weitere Entwicklung abwarten. In demselben Telegramm des „Temps“ wird nun feiner gesagt, daß Italien, falls die Türkei diesen Bedingungen nicht sofort zustimmt, seine Flotte in das Ägäische Meer schicken will, um den Gegner zur Vernunft zu bringen. Diese Meldung erhält dadurch eine gewisse Unterstützung, daß das Erscheinen italienischer Kriegsschiffe an der kleinasiatischen Küste, insbesondere bei der Insel Mytilene und vor dem Golf von Smyrna gemeldet wird. Danach scheint es den Anschein, als ob Italien vielleicht an diesen Punkten einen Druck ausüben will, und zwar durch Blockierung von Smyrna und Belegung von Hafenplätzen, auch Mytilene. Daß die Türken ähnliches beorgen, geht daraus hervor, daß sie den Mächten angezeigt haben, daß im Golf von Smyrna Konstantininen gelegt sind, die von neutralen Schiffen nur unter Verwendung türkischer Lotsen ungangen werden können. Es scheint sich jedoch ein neuer Kriegsschauplatz entwickeln zu wollen, auf dem allerdings größere kriegerische Zusammenstöße nicht wahrscheinlich sind. Dagegen würde allerdings eine Lahmlegung des Handels in Smyrna und die damit verbundene Behinderung der Seefraße nach Konstantinopel erste wirtschaftliche Bedeutung haben.

Die Turiner „Stampa“ veröffentlicht einen sichtlich vom Auswärtigen Amt beeinflussten Artikel, unter dem Titel: Italien ist seiner Langmut müde. Es heißt darin, die italienische Regierung habe bisher in den Operationen die Taktik befolgt, bloß anzugreifen, wenn der Gegner angegriffen habe, und so den Kriegsschauplatz möglichst einzuschränken. Wenn aber die türkische Regierung binnen einigen Tagen ihre Haltung nicht verändert und nicht Friedensverhandlungen auf Grundlage des italienischen Ultimatus beginnen werde, dann werde Italien seine Flotte in eine entscheidende Handlung treten lassen. Die zögernde Politik der Türkei bei Einzelheiten über die rohen Ausschreitungen gegen die Italiener in Saloniki, die Bemege an Italienern in Arabien, die Beschlagnahme von 65 italienischen Handelsschiffen im Hafen von Smyrna hätten die italienische Regierung bestimmt, wenn die Türkei nicht nachgäbe, das Kriegsprogramm, das bisher in der Schwebe gehalten worden sei, auszuführen. Sie werde den Mächten den Entschluß bekannt machen, alle gegen die Türkei bisher gebrauchten Rückstichen beiseite zu lassen, Rückstichen, die den Zweck verfolgten, die Wirkungen des Streites einzuschränken und nicht in nicht wieder gut zu machendem Maß die Türkei und die Interessen der mit ihr in finanziellen Beziehungen stehenden Mächte zu schädigen. Dann würde die Begrenzung der kriegerischen Operationen weggelassen, und Italien werde, wenn es sich